

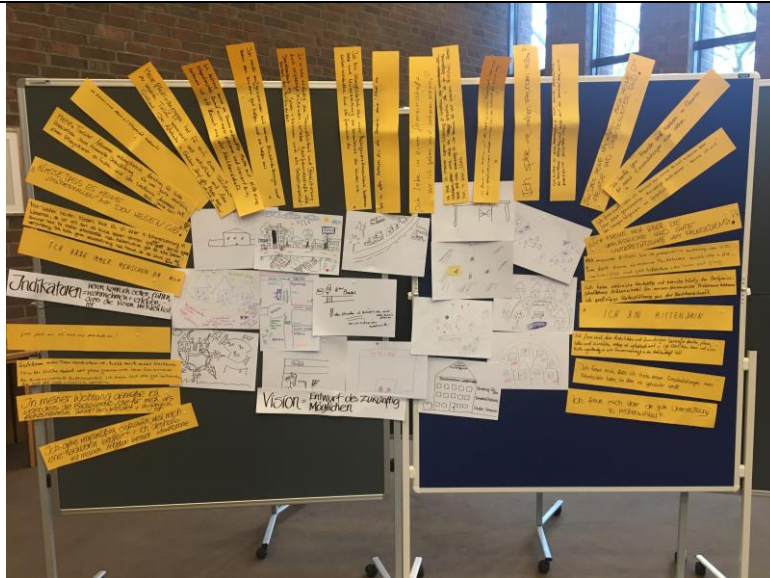
Sitzung der Arbeitsgruppe im Rahmen des Aktionsplans für Inklusion in Langenhagen AG: Wohnen und Versorgung; Moderation: Sabine Hettinger und Annika Meinecke	Datum: 07.02.2020
--	----------------------

Top	Buch - stabe s. unten	Thema	Aufgaben – Wer macht WAS? <i>Aktivitäten, die sich aus dem Punkt ergeben, und wer sie erledigt</i>
Anwesend: (Sebastian Poerschke, Frank Sadowski, Wioletta Seidel, Matthias Thäle, Ann-Kathrin Wachenhausen, Claudia Koch, Katja Gädeken, Anette Körner, Hans-Gerhard Nest)			
1		Begrüßung + Info zum Ablauf Begrüßung – auch der neuen Teilnehmenden + Kurzes Vorstellen der Teilnehmer*innen und warum sie an der AG Wohnen und Versorgung teilnehmen	
2	W	Indexfrage Sind für alle Menschen in Langenhagen Geschäfte für die tägliche Versorgung schnell erreichbar (Lebensmittel, Apotheken, Kleidung)? 1. Wer ist mit ALLE gemeint? Vielfaltsaspekte oder Personengruppen auf Moderationskarten notieren 2. Was braucht diese Personengruppe, um alle Angebote ungehindert nutzen zu können? Die Ergebnisse der Gruppe: <ul style="list-style-type: none"> - Menschen mit geistiger Beeinträchtigung brauchen: Begleitung für den Alltag, Mobilität, Orientierungshilfe z. B. Schilder, Übersetzungshilfen im Geschäft - Jugendliche brauchen: Sicherheit (vor allem in der Nacht), Informationen über Angebote, (Onlinemedien), Mobilität (ÖPNV und gute, günstige Verbindungen) - Senior*innen mit Rollator brauchen: automatische Türen, einfühlsame und mitdenkende Mitmenschen, barrierefreie Zugänge - Sehbehinderte Menschen brauchen: große Fahrpläne, Signalampeln, barrierefreie Speisekarten (z.B. Audio) - Ältere Menschen mit Assistenz brauchen: Krankentransporte (sitzend im Trägerrollstuhl), nicht nur Onlineeinkaufsmöglichkeiten, selbstbestimmte Einkaufsmöglichkeiten - Desorientierte Menschen brauchen: individuelle Unterstützung, kleine Geschäfte (CCL ist zu groß und zu laut), genügend Licht (drinnen und draußen) - Eltern mit Baby und Kleinstkindern brauchen: Kinderwagenparkplätze, Fußgängerzonen, breite Fußwege, abgesenkte Bordsteinkanten, genügend Zebrastreifen und Ampeln, Bus mit Rampen, breite Türen, automatische Türöffner, Fahrstühle - Rollstuhlfahrer*innen und Menschen mit einer Gehbehinderung brauchen: breite, befestigte, ebene Wege, Handläufe an Treppen, Austausch Begegnung und soziale Kontakte, Bummeln gehen können, 	

W : Wissenswertes: Kurzfassung der mitgeteilten Informationen sowie ggf. Antworten auf Verständnisfragen, die gestellt wurden und allgemeine Informationen zu Inklusion, einem Aktionsplan und zum Lernprozess	Legende
S : Schnittstelle = Bezug/Überschneidung zu anderer AG → in Sprechergruppe kommunizieren – Zuständigkeit klären	
B : Hier steht ein kurzer und möglichst vollständiger Abriss der in der Diskussion geäußerten Meinungen.	
E : Kurze und knappe Aussage der getroffenen Entscheidungen am besten formuliert in kurzen Aussagesätzen.	
ES : Entscheidung die in Steuergruppe getroffen werden muss+ deshalb dort auf die TO muss.	
I : Ideenspeicher: spontan geäußerte Ideen zur Umsetzung evtl. erst später umgesetzt werden z.B. von Personen außerhalb der AG, Themenspeicher = Themen, die im Gespräch auftauchen, aber erst zu einem anderen Zeitpunkt aufgenommen /bearbeitet werden UND Ideen für notwendige Maßnahmen, die aber erst später im Prozess aufgenommen werden UND Offene Fragen, die später wieder aufgenommen werden	

Sitzung der Arbeitsgruppe im Rahmen des Aktionsplans für Inklusion in Langenhagen		Datum: 07.02.2020
AG: Wohnen und Versorgung: Moderation: Sabine Hettinger + Annika Meinecke		
	individuellen Transfer durch Taxis und Busse, die Rollstühle mitnehmen	
3	Vision vergegenwärtigen und ergänzen Wir stellen fest, dass mit Blick auf die Indexfrage die Perspektiven der Personengruppen <ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche und ihre Perspektiven - Menschen mit Zuwanderungshintergrund - Menschen mit Kinderwagen - Alleinerziehende nicht bei der „Visionssonne“ berücksichtigt wurden. Bis zum nächsten Treffen werden Indikatorensätze (= Sonnenstrahlen für die Visionssonne) für diese Personengruppen ergänzt.	Sabine Hettinger und Annika Meinecke ergänzen die Indikatoren bis zum nächsten Treffen
4	Visionssätze formulieren Der Visionssatz ist der erste Aspekt, den wir erarbeiten, der dann tatsächlich im kommunalen Aktionsplan auftauchen wird: 1-2 Visionssätze für jedes Handlungsfeld. Im Leitfaden zum Aktionsplan aus Rheinland-Pfalz schauen wir uns Visionssätze an, um daraus Kriterien zum Aufbau eines solchen Satzes abzuleiten. https://inklusion.rlp.de/fileadmin/msagd/Inklusion/Inklusion_Dokumente/Leitfaden_Aktionsplan2013.pdf Visionssatz = Wir befinden uns in der Zukunft und beschreiben in einem Satz, was es bedeutet bzw. worin sich zeigt, dass inklusives Wohnen und zugängliche Versorgung in Langenhagen Wirklichkeit sind. In zwei Kleingruppen wurden dann folgende Sätze erarbeitet: <ol style="list-style-type: none"> 1. <u>Visionssatz: Versorgung</u> Alle Menschen in Langenhagen erhalten wohnortnah und gleichberechtigt Zugang zu Nahversorgung und Gesundheits- sowie therapeutischer Versorgung. Diese Versorgungsangebote orientieren sich an selbstbestimmter Teilhabe und den spezifischen Bedürfnissen jedes Einzelnen. 2. <u>Visionssatz: Wohnen</u> In Langenhagen wohnen ALLE Menschen selbstbestimmt und barrierefrei zusammen. ALLE Menschen haben die Wahlfreiheit bezüglich des Quartiers sowie Wohnform und fühlen sich in ihrer Wohnsituation sicher und zufrieden. 	Heft „Unsere Gemeinde wird inklusive!“ S. 9 und 23. Sabine Hettinger wird den Link ebenfalls per Mail versenden.
5	Sonstiges <ul style="list-style-type: none"> o Die Sprecherrunde hat das erste Mal am 04.02.20 getagt und es wurden die ersten Überschneidungen zwischen den AGs/Handlungsfeldern ausgetauscht. Ziel ist es, zu klären, welche Arbeitsgruppe welche Themenaspekte bearbeitet und für den Aktionsplan erarbeitet (z.B. Barrierefreiheit zieht sich inhaltlich durch alle AGs) o Alle in der Arbeitsgruppe werden aufgefordert, Menschen einzuladen, die die AG (auch punktuell) erweitern können (die Vielfalt in der Runde) 	
W : Wissenswertes: Kurzfassung der mitgeteilten Informationen sowie ggf. Antworten auf Verständnisfragen, die gestellt wurden und allgemeine Informationen zu Inklusion, einem Aktionsplan und zum Lernprozess		Legende
S : Schnittstelle = Bezug/Überschneidung zu anderer AG → in Sprechergruppe kommunizieren – Zuständigkeit klären		
B : Hier steht ein kurzer und möglichst vollständiger Abriss der in der Diskussion geäußerten Meinungen.		
E : Kurze und knappe Aussage der getroffenen Entscheidungen am besten formuliert in kurzen Aussagesätzen.		
ES : Entscheidung die in Steuergruppe getroffen werden muss+ deshalb dort auf die TO muss.		
I : Ideenspeicher: spontan geäußerte Ideen zur Umsetzung evtl. erst später umgesetzt werden z.B. von Personen außerhalb der AG, Themenspeicher = Themen, die im Gespräch auftauchen, aber erst zu einem anderen Zeitpunkt aufgenommen /bearbeitet werden UND Ideen für notwendige Maßnahmen, die aber erst später im Prozess aufgenommen werden UND Offene Fragen, die später wieder aufgenommen werden		

Sitzung der Arbeitsgruppe im Rahmen des Aktionsplans für Inklusion in Langenhagen		Datum: 07.02.2020
AG: Wohnen und Versorgung: Moderation: Sabine Hettinger + Annika Meinecke		
	soll die Vielfalt der Langenhagener widerspiegeln). Ferner können die Ergebnisse (= das wir erarbeiten – z.B. dann auch die Ziele und Maßnahmen zu den Handlungsfeldern) gerne unterschiedlichen nicht anwesenden Personen in LGH übermittelt werden, die diese dann aus ihrer Perspektive heraus zu überprüfen. Besonders fehlen folgende Personengruppen: Menschen, die in Pflegeheimen arbeiten, Menschen mit Zuwanderungshintergrund, Menschen aus Jugendpflege, Politik	
6	W Nächster Termin Das nächste Treffen findet am Fr, den 24.04.2020 um 15.30 im Rathaus statt.	
7	Ausblick und Vorbereitung für das nächste Treffen. An alle Teilnehmer*innen der AG wurde die UN-Behindertenrechtskonvention als Broschüre ausgeteilt. → Wir bitten die TN darum, sich einen Überblick über den Inhalt zu verschaffen und die Artikel zu markieren, die schwerpunktmäßig mit unserem Handlungsfeld Wohnen und Versorgung zu tun haben. → Außerdem bitten wir darum, zentrale Stichworte zu unserem Handlungsfeld im Text farbig zu markieren und die Broschüre mit den Markierungen beim nächsten Mal mitzubringen.	<i>UN-BRK- Aktionsplan Sabine Hettinger wird die Broschüre ebenfalls als Link per Mail versenden.</i>
+	ergänzende Materialien: Aktionsplan der Stadt Oldenburg, UN-BRK, Handout Aktionsplanung Aktuelles gibt es hier: http://www.langenhagen.de/index.phtml?mNavID=1620.13&sNavID=1620.936&La=1	
Nächster Termin –AG Wohnen und Versorgung –24.04.2020 von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr, Rathaus		Datum nä. Termin: 24.04.2020
Protokoll erstellt von: Annika Meinecke		



W : Wissenswertes: Kurzfassung der mitgeteilten Informationen sowie ggf. Antworten auf Verständnisfragen, die gestellt wurden und allgemeine Informationen zu Inklusion, einem Aktionsplan und zum Lernprozess	Legende
S : Schnittstelle = Bezug/Überschneidung zu anderer AG → in Sprechergruppe kommunizieren – Zuständigkeit klären	
B : Hier steht ein kurzer und möglichst vollständiger Abriss der in der Diskussion geäußerten Meinungen.	
E : Kurze und knappe Aussage der getroffenen Entscheidungen am besten formuliert in kurzen Aussagesätzen.	
ES : Entscheidung die in Steuergruppe getroffen werden muss+ deshalb dort auf die TO muss.	
I : Ideenspeicher: spontan geäußerte Ideen zur Umsetzung evtl. erst später umgesetzt werden z.B. von Personen außerhalb der AG, Themenspeicher = Themen, die im Gespräch auftauchen, aber erst zu einem anderen Zeitpunkt aufgenommen /bearbeitet werden UND Ideen für notwendige Maßnahmen, die aber erst später im Prozess aufgenommen werden UND Offene Fragen, die später wieder aufgenommen werden	